

Benzin aus der Schweiz für die USA**«Katrina» rückt Europas Reserven ins Blickfeld**

Der Hurrikan «Katrina» hat nicht nur die US-Rohölproduktion beeinträchtigt, sondern vor allem auch deren Verarbeitung. Die International Energy Agency hat angekündigt, den USA, die selber nur über Rohöl-Notreserven verfügen, mit Pflichtlager- Beständen auszuhelfen. Auch die Schweiz beteiligt sich an dem Plan.

gab. Mindestens 58 Erdölplattformen und Bohrseln hat der Hurrikan «Katrina» gemäss den amerikanischen Behörden im Golf von Mexiko aus den Verankerungen gerissen. In der Gegend, welche fast ausschliesslich die USA beliefert, werden deshalb 1,36 Mio. Fass/Tag oder 90% weniger Erdöl produziert als normal. Der Ausfall entspricht rund 6,6% des täglichen Verbrauchs der Vereinigten Staaten (2004) oder 1,7% der Welt-Erdölproduktion. Obwohl es mehrere Monate dauern dürfte, bis die Erdölproduktion wieder das Niveau von vor dem Sturm erreicht hat, scheint dies vom Energiemarkt her betrachtet das kleinste Problem zu sein, das «Katrina» angerichtet hat. Die Rohölpreise erreichten in der abgelaufenen Woche zwar zeitweise Rekordmarken. Der Markt scheint aber derzeit - obwohl generell viel knapper versorgt als in den neunziger Jahren - in der Lage zu sein, eine solche Produktionsdelle wettzumachen. Schwieriger sieht es bei den verarbeiteten Produkten aus.

Beantworteter Hilferuf an die IEA

Schon vor «Katrina» waren die Raffineriekapazitäten in den USA so knapp gewesen, dass teilweise Benzin aus Europa importiert werden musste. «Katrina» hat die Schliessung von zehn Raffinerien zur Folge gehabt. Drei davon gelten als leicht beschädigt, zwei als schwer, und bei mindestens zwei war es am Freitag gemäss dem US Department of Energy noch nicht möglich, das Ausmass der Verwüstungen zu beurteilen. Die Probleme bestanden im besten Fall aus Stromausfall und einem Mangel an Arbeitskräften (wegen der Evakuierungen), teilweise aber auch aus Wasserschaden und anderen Zerstörungen. Der Stromausfall trifft auch einen Teil des Pipelinesystems. Die daraus folgenden Lieferprobleme sind einer der Gründe, warum auch andere Raffinerien nur mit reduzierter Kapazität produzieren. Die Raffineriegesellschaften rationierten teilweise die Menge Benzin, welche die Tankstellen beziehen konnten. Die Benzinpreise an der New Yorker Börse Nymex waren in der abgelaufenen Woche zeitweise um mehr als 30% gestiegen.

Die Benzin-Versorgungsprobleme wurden noch dadurch verschärft, dass die strategischen Reserven der USA ausschliesslich aus Rohöl bestehen. Sie wurden zwar leihweise freigegeben, konnten aber höchstens dazu dienen, manche der unversehrten, aber unterversorgten Raffinerien zu unterstützen. Andere Länder, vor allem in Europa, halten Pflichtlager in raffinierten Erdölprodukten. Die USA richteten deshalb einen Hilferuf an die Organisation der Verbraucherländer, International Energy Agency (IEA), dem am Freitagabend in einem einstimmigen Entscheid aller 26 Mitgliedsländer stattgegeben wurde. Nun sollen den USA 2 Mio. Fass Erdöl oder Erdölprodukte pro Tag zur Verfügung gestellt werden. Der Notstandsplan ist innert 15 Tagen umzusetzen. An dem Plan ist gemäss dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr und Energie auch die Schweiz beteiligt, die gemäss Agenturmeldungen rund 360 000 Fass beisteuern könnte. Die IEA verpflichtet die Mitgliedsländer, Reserven im Umfang von mindestens der Importmenge von 90 Tagen zu halten. Die EU hat eine eigene Regel, gemäss der die Lager 90 Tage des Verbrauchs abdecken müssen und in den verbrauchten Produkten angelegt sind. Bei Versorgungsengpässen können diese Reserven freigegeben werden. Die IEA empfahl den Mitgliedsländern, weniger Rohöl denn raffinierte Produkte an die USA zu liefern. Dies ist das zweite Mal, dass die IEA einen solchen Notfallplan in Kraft setzt. Das erste Mal wurde eine solche Aktion im Golfkrieg von 1991 gestartet.

Bereits vor dem IEA-Entscheid wurde jedoch auf privater Basis vermehrt Benzin aus dem Rest der Welt in die USA verschifft, was auch für die jüngsten Benzinpreissteigerungen an den Zapfsäulen in Europa (in der Schweiz um rund 10 Rp. pro Liter) verantwortlich war. Der Grosshandelspreis in Rotterdam ist in der abgelaufenen Woche von 600 \$/Tonne auf 850 \$ gestiegen. Sollte sich die Versorgungslage in den USA nicht rasch wieder verbessern, könnten nach Meinung von Experten weitere Preiserhöhungen der Tankstellen folgen. Nach dem Entscheid der IEA entspannte sich immerhin die Situation am Markt für Erdöl und Erdölprodukte etwas: Der Preis für Rohöl (WTI) sank am Freitag um 2,7% und derjenige für Benzin in New York um 9,4%.

Nur wenige Raffinerie-Neubau-Projekte

In den USA sind seit einem Vierteljahrhundert keine neuen Raffinerien mehr gebaut worden. Noch vor fünf

Jahren galten die US-Erdölgesellschaften bei den Investoren als leuchtende Beispiele, weil sie im Gegensatz zu den europäischen Konkurrenten die Produktionsüberkapazitäten durch die Schliessung von Raffinerien behoben hatten. Die steigende Nachfrage der letzten Jahre hatte allerdings zur Folge, dass Europas Raffinerien - auch die beiden kleinen in der Schweiz - nun zu 90% bis 95% ausgelastet sind. Verschiedene gewichtige Stimmen hatten in den letzten Monaten schon davor gewarnt, dass die Raffineriekapazitäten weltweit knapp würden. Unter anderem wegen der in den Industrieländern mehrere Jahre dauernden Bewilligungsverfahren sind Neubauten fast nur in Asien geplant. In den USA soll eine einzige neue Anlage entstehen, in Europa gibt es derzeit gar keine Projekte.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2005/09/03/wi/articleD4089.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG